Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1860)

Heft: 66

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Erscheint Mittwoch und Samstag.
Inserate: 15 Cts. die Zeile.

Schweizerische Kirchen-Zeitung.

Halbjährl. in Solothurn Fr. 3. 60 C.
Portofrei in der Schweiz Fr. 4.

Herausgegeben von einer katholischen Gesellschaft.

№ 66. | Samstag den 18. August. | 1860.

Kirchliche Umschau.

— † Wenn wir heute unsere kirchliche Umschau halten (vergl. Nro. 53), so begegnet uns vor allem Sicilien, dessen Vorgänge unbegreiflich sind, wenn man nicht nachfolgende zwei wenig bekannte Punkte genau in's Auge faßt:

Die Legatenrechte und der Klerus in Sicilien.

Die Haltung eines Theils des sicilischen Klerus und der dortigen Capuciner mußte um so auffälliger erscheinen, als gerade die Mitglieder des letztern Ordens sich allenthalben durch ihre kirchliche und loyale Richtung auszeichnen, und eben jetzt die Pflichttreue des bei weitem größten Theiles des mittel- und norditalischen Klerus der Welt ein Schauspiel bereitet, das an den christlichen Heroismus der ersten Jahrhunderte erinnnert. Jener eigenthümlichen Ausnahme, welche wir theilweise in Sicilien gewahren, muß auch eine eigenthümliche Ursache zu Grund liegen. Diese liegt so auffällig zu Tage, wie ihre Wirkungen auf einen Theil des Klerus, und es sind eben diese Wirkungen, welche zur nähern Beachtung und Würdigung der Ursache bestimmen müssen.

Wer die Geschichte Siciliens kennt, hat diese Ursache bald gefunden. Die Päpste hatten in ihren großartigen Kämpfen für die Kirchenfreiheit gegen die Kaiser oft keine andere Stütze und Hülfe mehr, als die allzeit schlag- und thatkräftigen Normannenfürsten Siciliens; (Roger I. und II. ꝛc.) diese erhielten zum Lohne außer vielen andern kirchlichen Privilegien von den Päpsten die Würde und Rechte eines päpstlichen Legaten in Sicilien, welche auf alle nachfolgenden sicilischen Könige übergehend, diese auch in kirchlicher Hinsicht über die höchsten kirchlichen Würdenträger des Reiches stellte, und also das Kirchenrecht fast ganz in ihre Hand gab. Dadurch war dem König als päpstlichem Legaten das Präsentationsrecht auf alle kirchlichen Würden und Stellen in Sicilien gesichert; er verlieh sie fast nur an Sicilianer und hatte dabei den Adel besonders zu berücksichtigen. Er war Richter in Ehesachen und konnte die Klostergelübde lösen ohne Appellation nach Rom, denn er, der König, war ja päpstlicher Legat (Stellvertreter), und betraute mit seinen Legatrechten einen kirchlichen Würdeträger, der als höchste Instanz in allen Ehesachen und Gelübde-Auflösungen entschied.

So lange die sicilischen Könige sich als Lehensleute des Papstes anerkannten (Sicilien war ein päpstliches Lehen) und ihrer Lehenspflicht getreu blieben, konnten die Rechte eines päpstlichen Legaten in ihren Händen den Interessen der Kirche nicht gefährlich werden; als sie sich aber im vorigen Jahrhundert über den Lehensverband ganz hinwegsetzten und sogar später das letzte äußere Zeichen ihrer Lehenspflicht (ein weißer Zelter) verwischten, hielten sie doch hartnäckig an den auf jene Lehenspflicht gegründeten kirchlichen Privilegien fest, gerirten sich also fortwährend trotz der Einsprache der Päpste als päpstliche Legaten in Sicilien. Erst der fromme Ferdinand II. hat im Jahre 1850 in Gaëta auf den größten Theil dieser seit Aufhebung des Lehensverbandes angemaßten Privilegien verzichtet; Rom trat in seine natürlichen Rechte wieder ein, fand aber stets einen großen Widerstand an einem Theile des auf seine Unabhängigkeit stolzen Klerus. So katholisch der ganze Klerus in der Glaubenslehre stets war und blieb, so ungern sah doch derjenige Theil des Klerus das speciell sicilische Kirchenrecht im allgemein katholischen aufgehen, bei welchem die Beschränktheit der theologischen Bildung jeden kirchlichen Sinn ausschließen und allen entgegengesetzten Sonderinteressen Thür und Thor öffnen mußte. Wer da erkennt, daß die sittliche Wirksamkeit der katholischen Kirche nach Innen und Außen von der innigen Verbindung aller ihrer Glieder mit dem Centralpunkt alles katholischen Lebens bedingt ist, der wird leicht begreifen, daß dahin, wo diese Verbindung, wenn auch nicht aufgehoben so doch mannigfach gestört und gehindert ist, auch nur ein geringes Maß kirchlichen Lebens und kirchlichen Sinnes aus dem einheitlichen Geiste der Kirche ausströmen könne.

Die Rechte des kgl. Legaten in Sicilien mußten aber

diese nothwendige Verbindung beeinträchtigen, seitdem die Könige mit Hintansetzung ihrer Lehenspflicht mit den Päpsten Zank und Hader begannen; dieß war insbesondere im vorigen Jahrhunderte unter Minister Tanucci der Fall, welcher mit den Höfen von Paris, Madrid, Wien, Lissabon und Florenz die volle kirchliche Unabhängigkeit anstrebte, während der mit Rom hadernde König seine Legatenrechte ausübte. Die feindseligen Bestrebungen der bourbonischen Höfe sind im Laufe der Zeit freundlichern Beziehungen zu Rom gewichen, die Unabhängigkeitsgelüste hörten auf, aber Neapel hatte bereits mehr als die Hälfte dessen, was jene vergebens anstrebten, in seinen Legatrechten; es fuhr fort sie im Interesse der Staatsomnipotenz und zum Nachtheile der Kirche auszuüben.

Es begreift sich leicht, welche Eigenschaften unter solchen Verhältnissen in den Augen der sicilischen Kirchenoberbehörde zu den höchsten kirchlichen Würden qualificiren mußten. Wirklicher oder zur Schau getragener Royalismus und Loyalismus ebneten die Wege zu den hohen Stühlen in Kirchen und Klöster; wissenschaftlich und speciell theologische Bildung, frommer kirchlicher Sinn und Hingebung an die Kirche, — diese unentbehrlichsten Eigenschaften kirchlicher Würdeträger, waren Accidenzien. Ohne Zweifel getröstete man sich in Neapel in den Legatenrechten ein Mittel zur Festigung des Thrones sich wahren zu müssen, und glaubte wohl auch in der hartnäckigen Ausübung derselben den Zweck nicht zu verfehlen. Jetzt muß man theures Lehrgeld zahlen und zu spät erkennen, daß ein Klerus, dessen Grundsätze nicht auf jener tiefen wissenschaftlichen Bildung begründet sind, welche die Kirche stets anregt und fördert, dessen Ideen nicht von jener kirchlichen Gesinnung getragen sind, welche nur in der frommen Anhänglichkeit und Hingebung an Rom, in der ungestörten Verbindung mit dem einheitlichen Geiste des Primats gewonnen wird, — daß ein solcher Klerus niemals fähig ist, die Stütze eines Thrones zu sein, wohl aber das furchtbarste Element und Ferment des Umsturzes, der Anarchie, der Revolution. Wie der Papst das Haupt, so ist die Cathedra Petri das Herz der katholischen Kirche, von dem das rechte und ächte kirchliche Leben und Regen nach allen Gliedern ausströmt. Ist die Verbindung mit einem oder mehrern Gliedern am Leibe der Kirche gestört und gehindert, so erkranken und verderben die Glieder, wenn sie auch nicht absterben.

Diese nothwendige Verbindung mit dem Herzen der Kirche war durch die unberechtigte Ausübung der Legatenrechte in Sicilien gehemmt und das Verderbniß eines Theils des dortigen Klerus (und deßhalb auch des Volkes) war die nothwendige Folge und muß es allenthalben werden, wo man Aehnliches anstrebt. Namentlich war der von Rom fast unabhängig erzogene und gebildete Ordensklerus stolz auf diese Exemtion und beharrte fort und fort auf ihr. Während alle männlichen Orden der katholischen Welt von ihrem Ordensgeneral in Rom abhängig, sind die sicilischen Orden von diesen obersten Ordensvorstehern in Rom unabhängig, und stehen in Bezug auf Form und Disciplin unter einheimischen kirchlichen Würdenträgern. So stehen die vielgenannten Capuciner in Sicilien nicht unter der Obedienz des Generals der Capuciner in Rom; dieser kann ihr Benehmen nicht zur Verantwortung ziehen. Garibaldi kannte den durch die theilweise Verzichtleistung zu Gaëta gekränkten Unabhängigkeitsstolz eines Theils des Klerus, und warf diesem Unabhängigkeitsgeiste den rechten Köder hin; — er erklärte die Legatenrechte als wieder vollgültig und rechtskräftig. Der Köder verfing bei dem in seinem kirchlichen Verständniß so beschränkten Theil des Klerus um so mehr; als Garibaldi sogar kirliche Würdenträger in seine ephemeren Ministerien aufnahm.

Hierin liegt (wie ‚Deutschland' trefflich nachweiset) der Schlüssel zum Verständniß der Vorgänge in Sicilien. Eine Warnung für Regenten, Priester, Mönche und Völker in andern Ländern!

— † **Schwyz.** (Brief v. 12.) Der Jahresbericht über die Erziehungsanstalt des Benedictiner-Stiftes Maria Einsiedeln im Studienjahr $18^{59}/_{60}$ weiset die schöne Anzahl von 217 Studenten auf, wovon 55 auf das Lyceum und 162 auf das Gymnasium kommen. Auf die verschiedenen Klassen vertheilen sie sich folgender Maßen: 36 auf die I. Grammatik, 22 auf die II. Grammatik; 30 auf die I. Syntax, 27 auf die II. Syntax; 29 auf die I. Rhetorik, 18 auf die II. Rhetorik; 26 auf die Philosophie; 14 auf die Physik; 15 auf die Theologie. Nach ihrem Heimathort gehören 46 dem Kanton Schwyz, 38 St. Gallen, 27 Zug, 18 Luzern, 18 Aargau, 12 Thurgau, 8 Unterwalden, 7 Uri, 7 Graubündten, 3 Freiburg, 2 Bern, 2 Waadt, 2 Solothurn, 1 Zürich, 1 Glarus, 1 Basel, 1 Tessin und 23 dem Auslande an. Wenn man den Katalog dieser Erziehungsanstalt einer ernsten Betrachtung würdiget, so findet man, daß sie wieder Vieles und Großes in allen Zweigen der Wissenschaft geleistet hat, und daß sie sich jeder andern von der Welt noch so hoch gepriesenen Anstalt ohne Scheu an die Seite stellen darf. Diese Anstalt kostete den Staat keinen Centime. Wie glücklich wären nun z. B. die Städte Luzern und Solothurn, wenn sie solche Institute, wie das Jesuiten-Collegium und das Franziscanerkloster erhalten und auf diese Höhe gepflegt, statt ruinirt hätten. Wie viele tausend Franken könnten

erspart oder anders angewendet werden? Wie Vieles könnte der Privatmann bei großer Schülerzahl gewinnen? Sapienti pauca.

— † Laut amtlicher Anzeige des Hochw. Bischofes wird die Firmungsreise in der letzten Woche des Sept. und in der ersten des Oct. stattfinden.

— † „In unserem Lande werden", sagt die ‚Schwyzer Ztg.', „öffentliche Gebete für Erflehung bessern Wetters gehalten. Wir vernehmen aus Einsiedeln, daß am Dienstag aus dem Dorf eine Procession nach dem Euthal ging, bei strömendem Regen am Anfang wie beim Rückgang — das naßkalte Element schreckte nicht ab. Solcher Muth ist zu loben, doppelt, wenn die Intention eine so hohe ist." — Der ‚Schweizerbote' witzelt über dieses Gebet; begreiflich, gewissen Leuten ist es nicht lieb, daß Gott das Wetter macht, sie möchten lieber auch hierin einzig regieren.

— † Die Lehranstalt „Maria-Hilf" zu Schwyz. Man ersieht aus dem dießjährigen Prüfungsprogramm, bemerkt die ‚Botschaft', daß die noch junge Anstalt „Maria-Hilf" offenbar schon mit umfassenden Kräften arbeitet, schon Umfassendes leistet, und auf allseitige Bedürfnisse berechnet ist. — In dem Programm finden wir 159 Studierende verzeichnet. Die gegenwärtigen Herbstprüfungen enthalten folgende Kurse:

Den Vorbereitungs-Kurs für Italiener; den Vorbereitungs-Kurs für Franzosen; die Realschule mit 3 Jahresklassen (eine vierte Klasse wird hinzukommen); das Untergymnasium mit 2 Jahresklassen (Gramatik); das Mittelgymnasium mit ebenfalls 2 Jahresklassen (Syntax); das Obergymnasium mit 2 Jahresklassen (Rhetorik); den philosophischen Kurs (Philosophie der Religion; Philosophie, Juridik, Aesthetik, Mathematik, Physik, Philologie u. s. f.); endlich die allgemeinen Fächer: französische Sprache, italienische Sprache, englische Sprache, Gesang, Instrumentalmusik ꝛc.

— † **St. Gallen.** Das Vaterland in Gefahr! ruft der ‚Wahrhtsfrd.' Und warum? Vergangene Woche setzten schweizerische Fahrleute 70 Jesuitenzöglinge mit 5 Professoren aus dem Feldkircher Collegium über den Rhein an das St. Galler Ufer, die Bahnbeamten der Vereinigten Schweizerbahnen nahmen sie bei Oberriet in den Rorschacher Zug auf, Präsident Völker in Heerburg ließ sie ruhig vorbeifahren, ohne durch eine seiner mauerdurchbrechenden Reden einen Mordanfall auf sie zu machen, und die Wirthe in Rorschach wagten sogar, sie über Nacht zu beherbergen. Wenn das der Garibaldi wüßte!

— † **Obwalden.** (Brief v. 14.) Der Katalog über die Erziehungsanstalt des Benedictiner-Stiftes Engelberg zeigt eine Anzahl von 45 Schülern; nimmt man die Fr. Novitii hinzu, die während dem Noviziat Privatunterricht erhielten und besonders die Ascetik studirten, so gibt's eine Zahl von 51 Studirenden. Auf die verschiedenen Klassen vertheilen sie sich also: auf den Vorbereitungs-Kurs kommen 7; auf die I. Grammatik 7, auf die II. Grammakik 11, auf die I. Syntax 7, auf die II. Syntax 7, auf die I. Rhetorik 1, auf die II. Rhetorik 4. Ihrem Geburtsort nach gehören 10 dem Kanton Unterwalden, 9 Luzern, 8 Aargau, 7 Schwyz, 5 St. Gallen, 2 Solothurn, 2 Tessin, 1 Zug, 7 dem Großherzogthum Baden an. Der ernste Ueberblick der Lehrgegenstände nimmt wahr, daß dieses löbliche Institut sich auf eine ausgezeichnete Weise an sein Schwester-Institut M. Einsiedeln anreihet. Nebst dem regen Eifer für die Studien hat sich an den Studenten dieses Jahr mehr als je ein zweifaches Leben beurkundet; 1) ein musikalisches, indem besonders die Blechmusik mit ihren eingeübten Stücken das Thal erheiterte und belebte; 2) besonders ein religiöses Leben, indem dieses Jahr gar viele, ja die meisten Studenten außer der gesetzlichen Zeit alle Sonntage und manchmal noch unter der Woche die hl. Sacramente empfingen, was gewiß das Studium der Wissenschaften nicht hindert, sondern vielmehr befördert. Die Schüler wurden mit einem feierlichen Gottesdienst, der mit dem Veni creator begann, in die Schule eingeführt, und mit einem feierlichen Gottesdienst, der mit dem Te Deum laudamus endete, aus der Schule entlassen. Einsender dieses ist überzeugt, daß, wenn Einer alle Wissenschaft der Welt besäße, sie wäre aber nicht auf Gott gegründet, ginge nicht von Gott aus, führte nicht zu Gott zurück, all' sein Wissen doch wie Nichts wäre. — Darum stellt diese Anstalt die Wissenschaft besonders auf eine religiöse Basis, und darum lebten auch die Zöglinge dieses Jahr vorzüglich in schönster Harmonie, so daß man glauben sollte, die Tauben hätten sie zusammengetragen.

— † **Luzern.** Da die Auswahl guter Kosthäuser für Studenten in den Städten immer schwieriger wird, so hat sich hier auf Anregung des Pius-Vereins eine Gesellschaft zur Gründung eines Convicts gebildet. — In Luzern ist ein größeres Studenten-Kosthaus errichtet, in welches 24 gut beleumdete Studenten aufgenommen werden, die Hälfte Vermögliche zu 8 Fr. wöchentlich, die andere Hälfte Dürftige zu 6 Fr. Im Speisesaal befindet sich ein Klavier und eine Bibliothek; für andere Instrumente ist ein anderes Zimmer bestimmt. Die Hausordnung ist weder klösterlich noch lediglich in das Belieben der einzelnen Studirenden gelegt; sie ist häuslich wie in einer wohlgeordneten Familie.

Zum Studiren sind eigene Zimmer bestimmt, für 3 bis 8 Studenten berechnet. Allfällige Deficite der Anstalt, welche man jedoch nicht hofft, werden durch Gesellschaftsbürgen gedeckt, die bereits 14,000 Fr. gezeichnet haben. Der Vorstand des Unternehmens hat zum Präsidenten den jeweiligen bischöflichen Commissar. Die Kirchenbehörden so

wie die kantonalen Erziehungsbehörden haben das Unternehmen gebilliget, und der Rector hat dieses Studenten-Kosthaus auf die Liste der anerkannten Kosthäuser gesetzt. — Zunächst werden (nach der ‚Luzerner-Zeitung') Studenten aus dem Kanton Luzern aufgenommen, und wenn noch Platz ist, auch aus andern Kantonen des Bisthums.

— † (Mitgeth.) Die Hochw. Hrn. Pfarrer vieler Landgemeinden klagen, daß die gemischten Ehen sehr überhand nehmen und damit natürlich der Indifferentismus. An vielen Orten sei die Gleichgültigkeit in Glaubenssachen so weit schon gediehen, daß man sich um eine kirchliche Ehe-Einsegnung nicht viel bekümmere. Wohin dieses führt bei der Erziehung der Kinder, ist niche schwer zu errathen; wenn der Verlurst bei solchen kalten und halben Katholiken, die zu feige sind, in's protestantische Lager hinüberzugehen, zu lau, ihre eigenen religiösen Pflichten nur einiger Maßen zu erfüllen, nicht zu bedauern ist, so sind die armen Kinder solcher Eltern sehr zu beklagen. Eine passendes Schriftchen in dieser Hinsicht zu verbreiten wäre sicher sehr am Platze.

— † Caravanen stustirender junger Leute aus Einsiedeln, Engelberg, Schwyz und Feldkirch wandern wohlgemuth, frisch und heiter durch unsere Musenstadt, und weckten in der hiesigen Studentenschaft die Sehnsucht, auch bald in's liebe Vaterhaus heimwandern zu dürfen.

— † (Brief.) Hr. Jost Weber, Mitglied des Ständeraths und des Obergerichts in Luzern hat eine Schrift herausgegeben: Das Recht der unehlichen Geburt in der Schweiz. Mit Rücksicht auf die schweizerischen Gesetzgebungen und die wichtigsten ausländischen Rechte 2c. Nach diesem Buche können die Kantone der Schweiz ihre Gewissen erforschen und auf Mittel denken, diesem Krebsschaden Abhülfe zu schaffen; es ist gewiß so wichtig, als Irrenhäuser bauen; vielleicht gäbe es dann weniger Irre. Die Tabellen am Ende des Werkes sind dazu sehr geeignet. Auf die Vorstellungen der Geistlichkeit will man in dieser widerlichen Sache doch nicht hören; hier wäre der Beweis thatsächlich geführt, daß eine h. Regierung auf strengere Handhabung der Moralität dringen sollte.

— † **Bern.** Laufen. Heute den 14., am Vorabende von Mariä Himmelfahrt, starb unser vielgeliebter Decan und Pfarrer, Hr. Jakob Mendelin, seit 1842 unser Seelsorger, zuvor Pfarrer in Röschenz. Ein schmerzliches Fußleiden, das ihm in Zeit von 6 Jahren fast aller Zehen beraubte, bereitete seinen Tod langsam vor. Doch schien gerade seit Beginn des Sommers sein Uebel fast gehoben zu sein; in den Bädern von Baden glaubte der Selige seine Genesung befestigen zu können, — und nun kaum einige Wochen wieder zu seiner Heerde zurückgekehrt, ereilte der Tod ihn so schnell, im 57. Altersjahre. Ruhe seiner Asche.

— △ **Aus der protestantischen Schweiz.** Protestantische Blätter berichten aus Zürich', daß unter Anführung der Dorothea Drudel, dieser modernen Heiligen, letzten Montag gegen hundertundfünfzig Personen, Erwachsene und Kinder, nach Bocken gewallfahret sind. Wenn es uns tief schmerzt, sagt das ‚Zürcher Int. Bl.,' daß Kinder durch Traktätchen, glatte Worte und den Einfluß verblendeter Aeltern in's Sectirerwesen hineingezogen werden, so erscheint es uns ebenso lächerlich, wenn wir erzählen hören, wie die erwähnte Drudel in der Wet herummarschire unn durch Gebet und Händeauflegen Kranke heile, Wunder überhaupt verrichte.

— Der vielbesprochene Missionär Hebich hat sein Werk auch in im Schweizer-Athen begonnen, und ist bereits während zwei Abenden im dicht gefüllten Saale des Casino aufgetreten. „Seine Predigten zeichnen sich (nach der N. Z. Z.) in seltsamer trivialer Haltung, in einem furchtbaren Wortschwalle, in ungeregeltem Gedankengange, in apodiktischen Behauptungen über Fragen, über welche die Theologie seit Dezenninen streitet, und namentlich in einem hinreißenden Feuereifer, durch welchen eine süßliche Sentimentalität für die Heilsbedürftigen bestechend durchschimmert, merkwürdig aus, so daß wir sein ganzes Auftreten einen Bayonettangriff der theologischen Strategie nennen möchten."

Rom. Daß sich hier im Stillen eine Conspiration bildete, welche beim ersten Erscheinen piemontesischer Truppen auf irgend einem diesseitigen Grenzpunkte eine allgemeine nationale Schilderhebung beabsichtigt, ist der Regierung nicht unbekannt.

— Der heilige Vater hat 6000 Franken für die Christen in Syrien gezeichnet.

— Die irischen Freiwilligen im päpstlichen Dienst bilden zwei Bataillons unter den Majors O'Reilly und Fitzgerald. Der letztere stand mehrere Jahre in österreichischem Dienst; in beiden Bataillonen dienen irische Offiziere. Man kennt die Verläumdungen über diese Truppe, in deren Verbreitung die revolutionäre und kirchenfeindliche Presse unermüdlich war. Weniger bekannt sind die Umtriebe von Engländern auf dem ganzen Wege und in Rom selbst, um die Freiwilligen durch Spendung von Geld und Getränken, durch Schilderung des schrecklichen Looses, das sie in Rom erwarte, durch aufdringliches Anerbieten ihres Schutzes zur Umkehr zu bestimmen und unter ihnen Unfrieden zu säen. Daß nicht alle kriegstüchtig befunden worden und einige nicht bleiben wollten, daher etwa hundert auf Kosten der päpstlichen Regierung in ihre Heimath befördert wurden, haben wir bereits gemeldet. Am 4. Juli.

(Siehe Beilage Nr. 66.)

wurde dem ersten irischen Bataillon eine prächtige Fahne überreicht, die auf der einen Seite den hl. Patrik und auf der andern die hl. Jungfrau darstellt. Lamoricière ist mit der Truppe sehr zufrieden.

Piemont. Es ist bemerkenswerth, daß das ‚Journal des Debats' hervorhebt, daß die Vorbereitungen in Piemont zur Expedition gegen Rom ihren Fortgang haben, und daß die Plane Garibaldi's in Betreff Neapels keineswegs im Widerspruch mit der piemontesischen Politik sind.

Frankreich Paris. Das officiöse Blatt, der ‚Constitutionnel', predigt heute einen neuen Kreuzzug gegen die Türkei, was um so bedeutungsvoller, da dem Styl und der Unterschrift nach der Artikel von Hrn. de la Guéronnière kommen dürfte. Wenn die Regierung jetzt erklärt: „die Expedition sei ein Kreuzzug gegen die Türken," so heißt das so viel, als daß die Aufgabe der Expedition „die Vernichtung der türkischen Herrschaft ist."

Auf die Erklärung eines Kreuzzugs muß der türkische Fanatismus bis zur höchsten Leidenschaft aufflammen, denn was der ‚Constitutionnel' ankündigt, ist nicht blos der Sieg des Kreuzes, sondern der Sturz des Mohamedanismus. (?)

— Das ‚Journ. de Debats' findet die Zustände nicht bloß in Syrien, sondern auch an der arabischen Küste des rothen Meeres sehr bedenklich. Es erinnert sich an die Ereignisse von Dscheddah, an die erst spät eingetretene Vergeltung und an die Unfähigkeit, die Stadt zur Bezahlung der ihr auferlegten Contribution zu zwingen. Fast sechs Monate nach dem Attentate hätten England und Frankreich sich selbst Gerechtigkeit verschafft, aber der lange Zeitraum zwischen dem Verbrechen und der Bestrafung habe der moralischen Wirkung derselben geschadet. „Man sieht aus den Nachrichten von Damaskus," so schließt der Artikel, „wie viel Blut und Thränen das Zögern und Hinausschieben kostet."

— Der Pater Estève, Oberster der Missionäre in Syrien, ist in Paris angekommen, um der hiesigen Regierung über die dortigen Ereignisse Bericht zu erstatten. Wie er versichert, sind in Damascus 8000 und im Ganzen 15—16,000 Menschen umgebracht. Fünf seiner Mönche sin umgekommen.

— Der ‚Moniteur' eröffnet, wie alle andern Blätter, eine Subscription für die Christen in Syrien. L. Napoleon hat 25,000 Fr., James Rothschild 15,000 Fr., die Kaiserin und Pereire je 10,000 Fr. gezeichnet.

Deutschland. In Bezug auf eine kürzliche französische Meldung, die etwaige Wahl, des päpstlichen Aufenthaltes in Deutschland betreffend, ist zu erwähnen, daß in den deutschen Blättern nirgends die Rede davon war, daß Se. Heiligkeit der Papst Rom freiwillig zu verlassen gedenke, sondern nur davon, daß Ereignisse eintreten könnten, welche die Entfernung nothwendig machen würden. Bemerkenswerth sind übrigens bei dieser Gelegenheit von französischen Blättern gegebenen Andeutungen, nach denen Frankreich sich der Wahl eines deutschen Aufenthalsortes von Seite Sr. Heiligkeit wiedersetzen würde.

— Die verschiedenen deutschen Mächte befassen sich seit drei Wochen vorzugsweise mit den Angelegenheiten Italiens, und ein lebhafter Notenwechsel findet statt. Die Gesandten Preußens, Oesterreichs und Bayerns hatten mehrere Unterredungen mit dem Cardinal Antonelli. Die Nachricht, daß der Papst beabsichtige, sich schlimmsten Falles nach Bayern zurückzuziehen, ist durchaus falsch. Im Gegentheil hat der hl. Vater zu wiederholtenmalen die Versicherung gegeben, daß er die Stadt nie verlassen, und im Fall man ihn aus dem Vatican vertreiben wolle, er sich flüchten wolle an das Grab der Apostel in St. Peter.

Oesterreich. Innsbruck. Für den Papst sind bis jetzt in der Diöcese Brixen 16,800 fl. eingegangen; mit Rücksicht auf die Verhältnisse der Bewohner immerhin eine beachtenswerthe Summe.

— Zu Linz wurden bis zum 2. Juli auf das päpstliche Anlehen 102,000 Fr. gezeichnet.

— Tyrol. Unser berühmter Wallfahrtsort Absam war am 24. Juli Zeuge eines Erinnerungsfestes, wie ein solches außerhalb Tyrol wohl kaum möglich wäre. An diesem Tage fand daselbst nämlich ein festliches Freischießen zu Ehren aller jener Hochw. Herren statt, die bei den Schützenauszügen des vorigen Jahres als Feldcapläne mit denselben an die bedrohten Landesgrenzen gezogen waren. Auch alle übrigen Hochw. Priester, die an der vorjährigen Landesvertheidigung persönlich Antheil genommen haben, waren zu diesem Feste erwartet.

Baden. Karlsruhe. Der sechste und letzte der Kirchengesetzentwürfe, betreffend die Bestrafung von Amtsmißbräuchen der Geistlichen, wurde denn nun auch, wie schon gemeldet, in der Sitzung der zweiten Kammer vom 31. Juli nach den Vorschlägen der Commission mit allen gegen 12 Stimmen angenommen. Alles in Bausch und Bogen! Ein näheres Eingehen auf die Verhandlungen ist völlig überflüssig, die beste Kritik derselben hat die katholische Geistlichkeit in Appenweier geliefert.

— Freiburg. (Wieder etwas Neues!) In dem früheren Kirchen-Conflicte wurden die einzelnen Curat-Geistlichen von der Regierung mit Strafe belegt, wenn sie die Befehle des Erzbischofes vollzogen. Jetzt soll von der Regierung erklärt worden sein, es werde von Seite der Staatsregierung in geeigneter Weise veranlaßt werden, daß die Strafe nicht gegen die Untergeordneten, da sich der

Klerus mit seiner geistlichen Obrigkeit vertragen muß, sondern gegen Die werde verhängt werden, welche die Befehle geben. (Die Speculation wird bei dem Clerus schwerlich durchschlagen!)

Türkei. Konstantinopel. Aller in Konstantinopel wohnenden Christen hat sich Entsetzen bemächtiget. Wir fürchten das Schicksal der Brüder in Damaskus und Aleppo zu theilen. Die Regierung weiß sich nicht mehr zu rathen und nicht mehr zu helfen; sie kann weder Soldaten noch Beamten mehr bezahlen; die Türken sind erbärmlich genug, diese Zustände der Anwesenheit der Christen in ihrem Lande zuzuschreiben, und suchen sich derselben durch eine allgemeine Niedermetzelung zu entledigen. Vor einigen Tagen sollte der Sultan ermordet werden, wenn er sich nach der Moschee begeben werde, — die Fanatiker wünschen den Tod des Sultans, um freiere Hand gegen die Christen zu haben. Gott sei Dank, die Verschwörung wurde entdeckt und die Rädelsführer ohne Weiteres aufgeknüpft. Zahlreiche Landsleute bereiten sich zur Abreise.

— Unter der christlichen Bevölkerung der Vorstädte Galata und Pera herrscht große Besorgniß. Mehrere Christen wurden insultirt und mißhandelt.. Die schulhaltenden Schwestern haben ihre Zöglinge entlassen.

— Der apostolische Vicar Monsignor Brunoni dahier hat Briefe erhalten, aus denen hervorgeht, daß in Damascus zwei katholische und ein griechischer Bischof, 23 katholische und 3 griechische Priester und 8 Dominicaner-Missionäre erschlagen wurden.

Personal-Chronik. Ernennungen. [St. Gallen.] Den 12. August hat die Gemeinde Kaltbrunn einstimmig den Hochw. Hrn. Franz Xaver Estermann von Römerschwyl, derzeit Professor und Präfect im Collegium in Schwyz, auf die Kaplanei berufen. — [Uri.] Der Hochw. Hr. Victor Höfer, gewesener Pfarrhelfer in Kerns, ist als Kaplan nach Gurtnellen, Pfarrei Silenen gezogen.

† **Todesfälle.** [Luzern.] Samstag starb in Dagmersellen Hr. P. Placidus Kammenzind an einem Schlagflusse. Seit Aufhebung des Klosters St. Urban hat er hier als Vicar gewirkt. Sein edler, freundlicher Character wird sein Andenken erhalten. — [Bern.] Den 14. August starb in Laufen der Hochw. Hr. Decan und Pfarrer Jakob Mendelin.

Bei **Frz. Jos. Schiffmann**, Buchhändler und Antiquar in **Luzern**, werden stets die vorzüglichsten Werke der katholischen Theologie, sowie eine große Auswahl der besten Volks- und Jugendschriften, alt oder neu, zu den billigsten Antiquariatspreisen verkauft. Gute ältere Bücher und Werke können gegen beliebige neue umgetauscht werden; auch kauft derselbe fortwährend größere und kleinere Bibliotheken, besonders theologische und historische gegen baare Bezahlung.

Im September dieses Jahres wird im Verlage des Unterzeichneten erscheinen:

Chrysologus.

Eine Monatsschrift für katholische Kanzelberedsamkeit.

In Verbindung mit mehreren Geistlichen zunächst aus der Rheinprovinz und Westfalen herausgegeben von

H. Nagelschmitt, Pfarrer in Beeck.

Diese Monatsschrift wird das ganze Kirchenjahr umfassen und mit dem ersten Sonntage im Advente beginnen. Sie wird enthalten:

1) Predigten auf alle Sonn- und Festtage des Kirchenjahres;
2) Kurze Frühreden oder Predigtskizzen für alle Sonntage;
3) So weit es der Raum gestattet, Predigten auf die Feste der verbreitetsten Kirchenpatrone und Gelegenheitsreden;
4) Uebersetzungen aus Kirchenvätern, aus ältern Homileten und aus Predigtwerken des Auslandes.

Um es kurz zu sagen: die Monatsschrift wird nicht bloß praktisch brauchbare Predigten nach den Bedürfnissen der Zeit bringen, sondern auch ein möglichst reichhaltiges Material für den Prediger ansammeln.

Dem Herausgeber stehen viele tüchtige Mitarbeiter zur Seite. Das erste Heft, welches vom ersten Sonntage des Advents bis zum Feste der Beschneidung des Herrn geht, wird im September erscheinen, und werden die folgenden Hefte immer so früh versandt werden, daß sie wenigstens vier Wochen vor dem Monate, für welchen sie Predigten enthalten, in den Händen der Abnehmer sein werden. Jedes Heft wird 4—5 Bogen in gr. 8° stark sein. Der Preis des Jahrganges ist auf nur Fr. 6. 40. festgesetzt.

Man bittet, die Bestellungen bei der nächsten Buchhandlung oder Postanstalt recht bald zu machen. Für die 3 ersten Hefte pro October, November und December kann schon jetzt bei der Post für Fr. 1. 60. abonnirt werden.

Paderborn, im August 1860.

Ferdinand Schöningh.

Neueste Erscheinungen

im Gebiete der kathol. Literatur, vorräthig bei **Jent & Gassmann in Solothurn** und **Alfred Michel in Olten.**

Klaus, Predigten auf alle Sonn- und Festtage des Kirchenjahres, 2. Heft. Fr. 1. 75.

Montalambert, die Mönche des Abendlandes; deutsche Original-Ausgabe von Brandes, 1. Bd. Fr. 6. 45 Cent.

Nicolas, die Jungfrau Maria. III. Bd., 1. Abth. Fr. 2. 70.

Haas, Geschichte der Päpste nach den Ergebnissen der bewährtesten Forschungen compl. Fr. 7. 75.

Leibnitz, theologisches System. Fr. 2. 90.

Bayerle, das christl. Alterthum oder die kathol. Kirche in ihrem Kampfe mit den Verfolgungen und Irrlehren, 1. Liefrg. Fr. 1. Das ganze Werk erscheint in 20 Lieferungen, und es werden den Subscribenten als Gratisprämien „das heil. Abendmahl" und „die vierzehn Leidensstationen" verabfolgt.

Schulte, Erwerbs- und Besitzfähigkeit der deutschen katholischen Bisthümer und Bischöfe überhaupt und des Bisthums und Bischofs von Limburg insbesondere. Fr. 2. 70 Cts.

Expedition & Druck von B. Schwendimann in Solothurn.